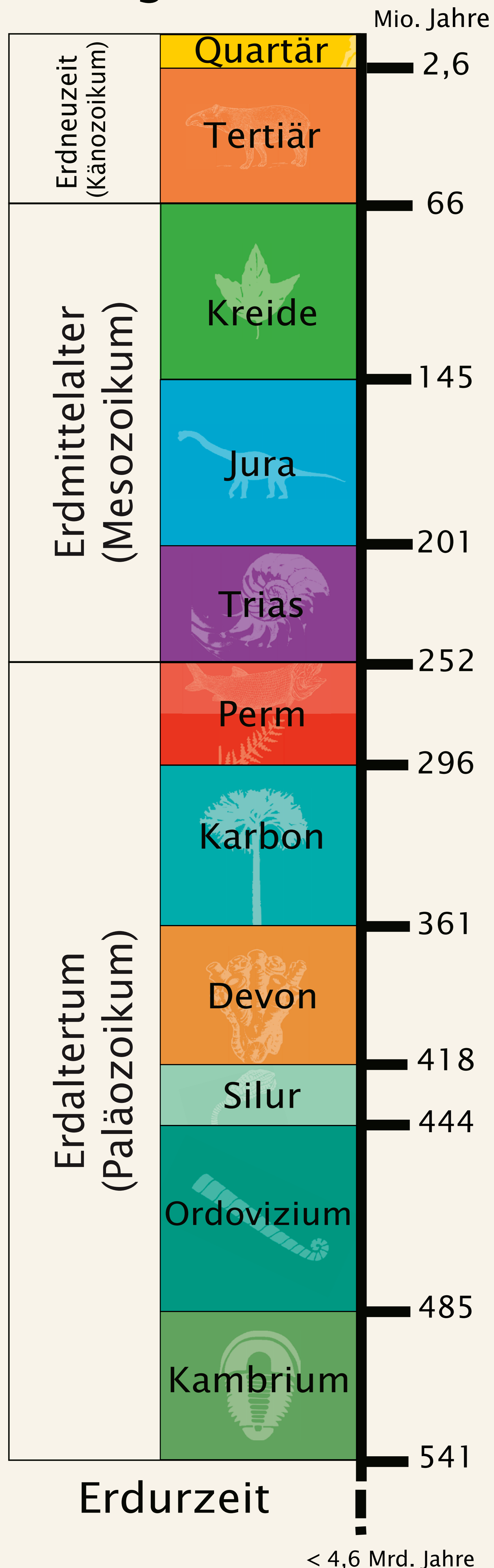


Karstquelle Kirschensoog

Gegenwart



Das Rätsel der tanzenden Steine

Als Prof. MAX PRÜTZ (1876 – 1945), Leiter des Flussuntersuchungsamtes Hildesheim am 28.08.1922 den Acker unweit von hier betrat, beobachtete er plötzlich einen heftigen Wasserausstritt aus einer Mulde. Das Wasser drang aus der Erde wie aus einem Gartenschlauch und stieg rasch an. Am Quellboden sah er „die Steine tanzen“. Das Becken war schnell vollgelaufen und überschwemmte die Straße. Spätere Schätzungen vermuten eine Durchflussmenge von 3 m³/s. Als Folge wurde ein breiterer Durchlass unter der Straße gebaut. In einem Zeitraum von 34 Jahren registrierte der Professor nur sechs dieser für ihn rätselhaften Naturerscheinungen.

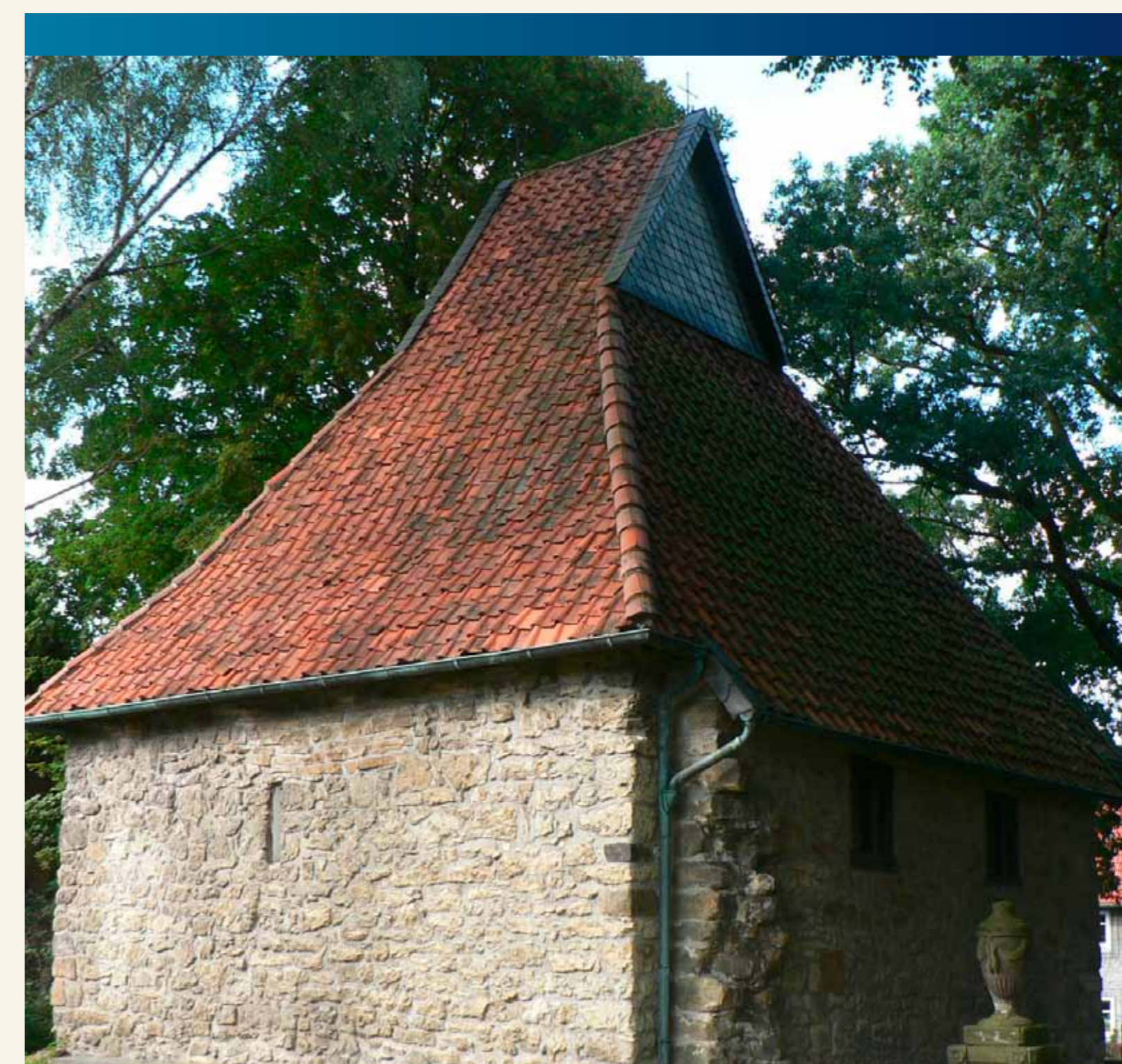
Was Prof. MAX PRÜTZ beobachtete, war der Wasserausstritt aus der periodischen Karstquelle Kirschensoog bei Alt Wallmoden. Diese führt Wasser nur unregelmäßig nach stärkeren Regenfällen oder Schneeschmelzen. Die Mulde hat eine längliche Erdfallstruktur mit einer steilen Böschung. Sie er-



Karstquelle Kirschensoog

streckt sich auf dem Kirschensooker Feld über 75 m Länge und 20 m Breite. Der Quellboden liegt 4 m tiefer als die umliegende Ackerfläche und wird nach Norden hin flacher. Über einen Abflussgraben steht sie in Verbindung mit der in westlicher Richtung liegenden Neile.

Die Karstquelle Kirschensoog ist wegen ihrer besonderen geologischen und hydrologischen Bedeutung als Naturdenkmal geschützt. Über ein vorgelagertes Hohlraumssystem speist sie sich aus dem Karstgerinne Riechenberg – Langelsheim – Baddeckenstedt. Dieses 27 km lange Karstwassersystem erstreckt sich entlang der Westflanke der Innerstemulde. Die Steininformation besteht aus Turon-Pläner-Kalk der Oberkreide und verfügt über zahlreiche Erdfälle und Einbruchstrukturen. Zum Muldeninneren werden die Kalke von schwer wasserundurchlässigen Emschermergeln überdeckt. Durch diese Mergel wird das Karstwasser gestaut und zur Westflanke gelenkt. Am Westhang der Innerstemulde fließt es entlang der Grenze zwischen verkarsteter und

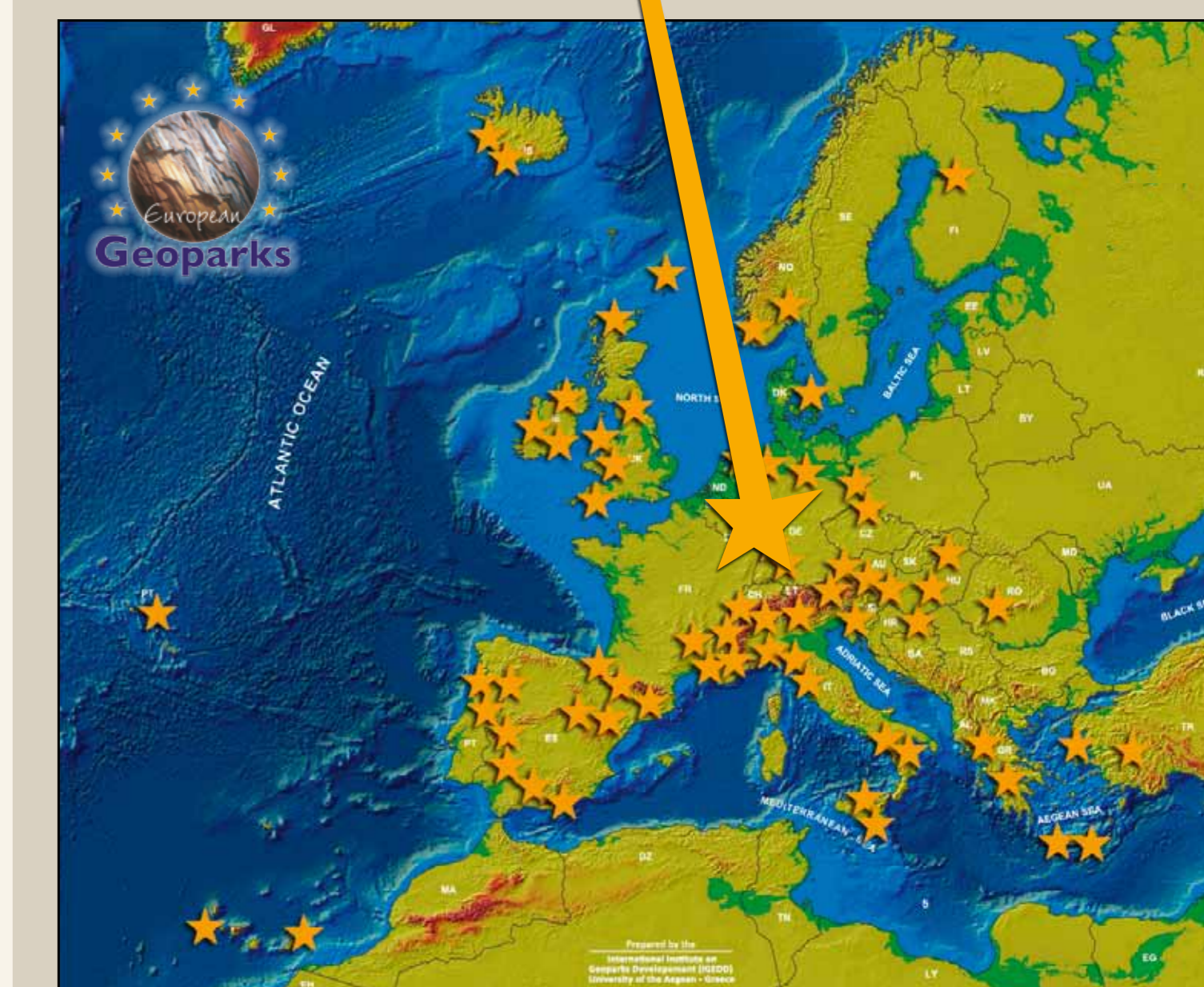


Die nächste Kirche befindet sich in Alt Wallmoden. Bereits 1248 war dort eine Kapelle errichtet worden.

wasserstauer Schicht zum tiefsten erreichbaren Punkt bei Baddeckenstedt. In dieser Region tritt das Wasser in Form von Karstquellen zu Tage.

Kirschensoog – Kirchenbrunnen

In älteren Aufzeichnungen finden sich Schreibweisen wie „Kirchensooth“ oder „Kirschensooth“. Der niederdeutsche Begriff „sooth“ bedeutet Brunnen. Der heute gebräuchliche Name Kirschensoog ist somit ein verunglimpfendes Wortspiel des Namens Kirchenbrunnen. Früher gehörte der Acker mit der Karstquelle der Kirche. Die ursprüngliche Bezeichnung deutet auf die Nutzung als Trinkwasserquelle hin. Dafür war sie jedoch zu unbeständig. Aufgrund der unregelmäßig wiederkehrenden, schwallartigen Ergüsse galt der Kirschensoog hingegen als „Hungerbrunnen“ und damit als Unheil verkündend. Auf Überflutung der Äcker folgten schlechte Ernten, die Hungersnöte, Misswuchs, Teuerungen oder Kriegsgefahren auslösen konnten. Darauf verweist das alte Sprichwort „In einem trockenen Jahr verderbe kein Bauer, aber in einem nassen“.



Als Träger des UNESCO-Geoparks in dessen 6.202 km² großen Südteil stellt sich der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz der Herausforderung, die Erd- und Regionalgeschichte anschaulich und begreifbar zu machen. Er betreibt deshalb ein flächendeckendes Netz aus Landmarken und Geopunkten. Landmarken sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte des Geoparks. Sie geben einem Teilgebiet des UNESCO-Geoparks ihren Namen. Geopunkte sind Fenster in die Erdgeschichte. Die Karstquelle Kirschensoog ist als Geopunkt 9 im Gebiet der Landmarke 18 – Schloss Liebenburg. Weitere Informationen: www.harzregion.de

Text: Annelies K. Stolle & Dr. Klaus George • Foto: Dr. Klaus George • Übersetzung: Darren Mann
Gestaltung: Design Office GmbH und Harz-Regionale Marketing & Tourismus GmbH
Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2019. Alle Rechte vorbehalten.

